

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1918**

117 (3.10.1918)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Bezugspreis  
mit dem wöchl. erscheinenden  
Amtl. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 62 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unserer Austräger  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 70 Pf.

Geschäftszeit 1/8-7, Sams-  
tags bis 6 Uhr. Sonntags  
geschlossen.

Fernsprechanruf Nr. 11.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen  
kosten im Anzeigenteil die  
Zeile (42 mm breit) 25 Pf.  
bei Platzvorschrift 30 Pf.  
im fertigen Teil (87 mm  
breit) 60 Pf. an erster Stelle  
70 Pf. Bei Wiederholung  
tariffreier Rabatt, der bei  
Nichteinhaltung des Zieles,  
bei gerichtlichen Verreibungen  
und bei Konkursen außer  
Kraft tritt.

Schluss-Anzeigenannahme  
8 Uhr vorm., für umfang-  
reichere Anzeigen Tags zuvor  
4 Uhr nachmittags.

Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

Nr. 117.

Donnerstag, den 3. Oktober 1918.

79. Jahrgang

## Alle Stellungen gegen mächtige Anstürme behauptet.

Erneute Massenangriffe der Engländer gescheitert. Erfolgreiche Abwehrkämpfe an der ganzen Westfront. Noch keine Klärung in Bulgarien. Die Bundestreue der Türken. Regierungs- und Systemwechsel in Berlin. Wer wird Reichskanzler? Das direkte, gleiche und geheime Wahlrecht für Preußen angenommen.

**Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin. Sämtliche Angriffe des Feindes unter sehr schweren blutigen Verlusten abge schlagen.**

Gr. Hauptquartier, 30. Sept. (WB. amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bochn:  
In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. September nötigte uns den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handgame-Abchnitt von nördlich Dirmeiden bis Merkhem zurück zu nehmen und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Wytchaete-Bogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handgame-Abchnitt und gegen die Linie Jarren-Westroosebege wurden abgewiesen. Zwischen Paschandaele und Baccelaere drang der Gegner in Moorslede und Dadiende vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Houthenkonen an der Lys-Niederung vordringende Feind wurde durch Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Wir kämpfen hier in der Lys-Niederung.

Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf um Cambrai zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu Smalen wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unseren Linien bei Sancourt und Tilloy in erfolgreichem Gegenangriff gescheitert. In den Vororten von Cambrai-Neuville und Casteupre sagte der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrand der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanal-Abchnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai-Masnie-res zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanal-Abchnitt Marquere-Creecourt zurück. Mit großer Kraft hat er unsere Front von Gonnelleu bis südlich von Bellelisse angegriffen. Zwischen Gonnelleu und Bellelisse schlugen wir mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Willers Gusslain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder genommen. Dertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Die an der Front zwischen Gonnelleu und Willer Gusslain kämpfenden Divisionen waren ihn aus der Richtung Marcoing gegen den vordringenden Feind mit ihren Ersatz-Bataillonen in entschlossenem Angriff wieder zurück. Zwischen Bellelisse und Bellelisse stieß der Feind über den Kanal vor. Wir mußten am Abend unsere Linie Nordrand Bellelisse, Westrand Sancourt und Lehaucourt zurücknehmen. In dem großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat keine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz u. v. Gallwitz:  
Gegen unsere neuen Linien an Dize-Nisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene. Der Franzose setzte zwischen der Suippes und der Nisne, der Amerikaner gegen den Dstrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Aubertive und Somme-Py schlugen wir mehrfachen, nordwestlich von Somme-Py mächtigen Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter östlich blieb Aüre und Ardeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Aüre (nördlich Ardeuil) nördlich Sedault-Bouconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Vitrand des Argonner-Waldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Aüre-Tales entziffen wir dem Feind Apremont und den Wald von Montrebeau und waren den Amerikaner mehr als 1 km zurück.  
Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.  
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

**Feindliche Angriffe auf der ganzen Front abge schlagen. Übermals schwere Verluste des Feindes.**

Gr. Hauptquartier, 1. Oktober (WB. amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Nahe an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Belgier gefangen.  
Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rückwärtigen Stellungen vor dem Handgame-Abchnitt westlich von Roefelare vorbei über Ledegen-Gelume nach Wervik und dann in der Lys-Niederung nach unsern alten Stellungen bei Armentieres. Der Feind griff gestern Nachmittag zwischen Roefelare und Wervik an; er wurde vor unsern Linien abgewiesen. Neben Belgien und Engländern nahmen wir gestern hier auch Franzosen gefangen.  
Vorstöße des Feindes zwischen Fleurbaix und Hulluch und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten.  
Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingeleiteten kanadischen Division vorübergehend nördlich von Cambrai vorbei auf Kamillies vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Fritsch warf die in den Kämpfen zwischen Aras und Cambrai besonders bewährte württembergische 26. Reserve-Infanterie-Division den Feind wieder auf Illoy zurück.

Südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

Heeresgruppe Generaloberst von Böhn:  
Beiderseits von Le Chatelet nahm der Feind am Nachmittage keine Angriffe zwischen Vendhille und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Joncourt und südlich der Somme entwickelte sich am Abend heftiger Kampf. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Gegen unsere Linien zwischen Nisne und Vesle und über der Besle zwischen Boeuli-Jonghery richtete der Feind heftige Angriffe. Trotz mehrmaligem Ansturm sind seine Angriffe bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhen nördlich von Breuil führte, gescheitert. In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe südlich der Suippes, gegen St. Maria Py, nördlich von Somme Py und gegen unsere Linien, die wir in der Nacht nördlich von Aüre und Merpaug bezogen haben; sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie a Py nahmen wir hierbei zwei Kompanien Franzosen gefangen. Mit starken Kräften griff der Amerikaner östlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau; wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe von Gallwitz.  
Auf dem westlichen Maasufer blieb die Gefechtsstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.  
Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichtung feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Tagen tauchen hierbei besonders hervor die Leutnants Suling und Burmeister vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 90, die Vicefeldwebel Volkmann vom Garde-Reserve-Schützen-Bataillon und Nauquith vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, die Leutnants Keibel vom Feldartillerie-Regiment Nr. 40, Schreppler vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 74, Ribbelt vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 180, Mayer und Breuer vom Reserve-Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 241, Verminghaus vom Reserve-Feld-Artillerie-Regt. Nr. 63 und Unteroffizier Thele vom Feld-Art.-Regt. 40.  
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

**Deutscher Abendbericht.**

Berlin, 1. Oktober. (WB. amtlich.)  
Heftige Angriffe des Feindes in Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Campagne wurden abgewiesen.

Unsere Siegfriedstellung hält, was sie versprochen hat. Die elastische Verteidigung im ganz Großen wird einst als einer der genialsten Züge der Führung und vorbildliche Leistung der Unterführung und Mannschaft fortleben. Der Erfolg wird sich ja erst zeigen können, wenn die Kiesenanstrengung Fochs auch seine Kiesenheere ermüdet hat. Denn es ist kaum denkbar, daß der Feind, und sei er noch so stark, einen derartig großen Ansturm beständig frisch genährter oder vielmehr ersehnter Massen noch lange fortsetzen kann. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet wird uns auch die überraschende, heute gemeldete Zurücknahme unserer Frontlinie zwischen Anizle Chateau und Bourg nicht wundernehmen, durch die der westlichste Teil von Cheminames zum Vorfeld geworden ist. Was sonst unter dem Druck der übermächtigen Massen von unseren Kampflinien verloren gegangen ist, ist in Anbetracht des Einlasses von Menschen und Material, sowie an den Zielen des Feindes gemessen nicht ins Gewicht fallend. Die wilde Entschlossenheit unserer Kämpfer wird am besten daraus erkannt, daß wiederholt sogar Divisionskommandeure die Gegenstände persönlich anführten und durch schneidiges Vorgehen die Truppe zu Höchstleistungen hinführten; daß Städte mit ihren Gefechtsordnungen in den Kampf mit eingriffen mußten. Die ganze lange Kette der Kämpfe vom Meer bis zur Maas ist eine Reihe größter Heldentaten, die eine spätere Zeit sammeln wird. Großes wird auch von unseren Schlachtenfliegern berichtet, die bei stürmischem Regenwetter bis auf 20 Meter Höhe herabstehend in den Kampf auf die Erde eingriffen. So sehen wir im Sumpfland Flanderns, in Kreide und Kalk der Pikardie und der Champagne, im Buchswald der Argonnen und den berühmtesten Schluchten des Verdungeländes das deutsche Volkshero in einem schmerzlichen Ringen; aber nirgendwo an keiner einzigen Stelle konnte der Feind, trotz seinem übermächtigen Rüstzeug einen Bruch in den Frontlinien schlagen, nirgendwo den Verband zwischen den Armeen lockern, die wie ein einziger Leib von einem einzigen Gefühl belebt sind, es gilt die Heimat, die Zukunft zu schützen.

**Bestimmungen sind wohlfeil —  
Worterschüttern nur die Luft;  
Erst die Tat zeigt den Wert!  
Deine Tat sei die „Neunte“!**

Die Siegfriedstellung noch unangebrochen.  
Zürich, 28. Sept. Die „Zürch. Morgenzeit.“ berichtet heute: Wenn man dieser Tage die verschiedenen Kriegsberichte durchgeht, bemerkt man, daß verschiebenerorts die Meinung abwaltet,

die deutsche „Siegfriedlinie“ sei an einem und anderen Orten von Heeresteilen der Alliierten bereits angebrochen. Man konnte zu dieser Annahme auch durch Cliches verleitet werden, die aber ebenso unrichtig sind, wie die erwähnten Meldungen. Sucht man die von den Alliierten bis heute besetzten Orte und Punkte auf der Karte, so sieht man sofort, daß sie sich alle nicht in der Siegfriedlinie, sondern im Vorfeld derselben befinden, und daß die englischen und französischen Armeen seit langen Tagen in dieser total verwüstenen Vorfeldzone stecken, ohne, trotz aller Anstrengungen, weiter vorwärts zu kommen.

**Das Ziel der Entente.**  
Zürich, 30. Sept. Der „Secolo“ meldet: Die neue Schlacht in Frankreich geht um die endgültige Befreiung des französischen Bodens vom Feinde. Die Entente setzt alle ihre Hilfskräfte ein um ihr Ziel zu erreichen.

**Der Kaiser über unsere Verteidigung.**  
Als Antwort auf das Huldigungstelegramm des Vorstandes der Deutschen Vaterlands-Partei an den Kaiser ist beim ersten Vorliegenden, Großadmiral von Tirpitz, folgende Drahtung eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Vorstande der Deutschen Vaterlands-Partei für den Huldigungsgruß und das Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich von Herzen danken. Seine Majestät haben die zuversichtliche Hoffnung, daß das deutsche Volk in allen seinen Gliedern in diesen schweren Ernst der Zeit sich entschlossen hinter ihn stellen und für die Verteidigung des Vaterlandes gegen die schändlichen Pläne der Feinde Gut und Blut bis zum letzten Atemzuge einsetzen wird. Solchem einmütigen Behauptungswillen wird und muß es mit Gottes Hilfe gelingen, den Kriegswillen der Gegner zu brechen und dem Vaterlande die ihm unter den Völkern des Erdballs gebührende Stellung zu erringen.  
Auf Allerhöchsten Befehl: von Berg.

**Die österreichisch-ungarischen Truppen an der Westfront.**

Wien, 29. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 26. ds., einem Großkampftage an der Westfront, haben die bei Verdun stehenden österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschalleutnants Mezger sich rühmlichst ausgezeichnet. Der gegnerische Einbruch wurde durch rasches Zugreifen der österreichisch-ungarischen Reserven vollständig weit gemacht. Die österreichisch-ungarischen Truppen griffen überdies noch mit allen verfügbaren Kräften in den Kampf ihres Nachbarabschnittes ein und konnten damit den deutschen Waffenbrüdern die wirksamste Unterstützung gewähren.

**Das ganze amerikanische Heer in Europa in den Kampf eingezogen.**

Basel, 30. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Frankreich: Zum erstenmale ist das ganze amerikanische Heer in Europa in den Kampf eingezogen. General Pershing hat seine Ziele weit gesteckt; er will sie noch im letzten Feldzugsabschnitt dieses Jahres erreichen. Weiter berichtet der „Temps“, daß das östlich der Argonnen kämpfende amerikanische Heer zum erstenmale der unmittelbaren Leitung Pershings unterstehe. Der Feind sei auf den Vorstoß teilweise vorbereitet gewesen. Die erhoffte vollständige Ueberbahrung sei deshalb nicht gelungen.

**Keine Entscheidung.**

Basel, 1. Okt. Laut Schweizer Blätter meldet eine Havasnote von gestern, der Feind verhindere durch sein Massenaufgebot von Artillerie und Abwehrmitteln das Vordringen der Alliierten. Die Schonung der alliierten Reserven lasse keine größeren Entscheidungen in der jetzt begonnenen Kampftätigkeit erwarten.

**Vor dem Sturm an der italienischen Front.**

Basel, 1. Okt. Die Schweizer Militärkritiker stellten heute fest, daß die Entente nunmehr fast überall mit der Offensive begonnen habe, welche sie solange beabsichtigte. Das „Berneer Tageblatt“ meint, es scheine, daß Foch die elastische Offensive, die man allgemein erwarte, vorläufig verlagte habe. Die „Zürcher Morgenzeitung“ betont, daß seit zwei Tagen ganz beträchtliche Mengen amerikanischer Truppen in Italien eingetroffen sind, und daß dort alle Vorbereitungen zum Losschlagen getroffen worden sind.

**Eine türkische Niederlage.**

WB. Berlin, 2. Okt. (Palästina) Eine große türkische Streitmacht hat bei Ziza, südlich Amman, kapituliert. Es wird gemeldet, daß es sich um 10 000 Mann handelt.

**Serbische Kunde.**

London, 28. Sept. Die „Times“ melden aus Tokio vom 21. Sept.: Aus Peking kommen wichtige Nachrichten über die Beziehungen Chinas zu den Vereinigten Staaten und Japan. Der chinesische Gesandte in Washington berichtet, daß Amerika die Kontrolle über die chinesische Ostbahn zu erlangen trachtet. Die Regierung teilt mit, daß sie beabsichtigt, diese Koncession zu verweigern, wie sie sie auch Japan gegenüber bereits verweigert habe.

**Amerikanische Ziele in China.**

Zürich, 28. Sept. Der „Corriere“ meldet aus Rom: Im serbischen Parlament wurde eine Regierungserklärung verlesen, wonach die Alliierten den Serben einen weiteren Kriegskredit von 2 Milliarden Dinars bewilligten. Von Regierungseite wurde erklärt, Serbien erwarte den Friedensschluß bis zum Frühjahr. Weiter meldet der „Secolo“ aus Rom, daß der König, der Kronprinz und der Kriegsminister nach Saloniki abgereist sind.

Was die englische Industrie nicht leisten kann.

Auf einer Versammlung der englischen Kattundrucker stellte der Vorsitzende Lee den Mißerfolg der englischen Farbstoffindustrie mit verblüffenden Zahlen fest. Wie er mitteilte, wurden vor dem Kriege von den 2100 Farben, welche die Kattundrucker gebrauchen, über 70% nur in Deutschland hergestellt und weniger als 7% in England.

Die Arbeit am Frieden.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Wien, 28. Sept. Die von der Agenzia dementierte, aus Italien stammende Meldung, Oesterreich-Ungarn würde in der nächsten Zeit mit Italien einen Sonderfrieden schließen, wird von Agenten noch immer verbreitet.

Die englische Antwort an Burian.

Rotterdam, 30. Sept. „Daily Telegraph“ schreibt: Die englische Antwortnote an Oesterreich-Ungarn, die unterwegs ist, ist in einem höflichen aber bestimmten Tone gehalten.

Burians Absichten.

Wien, 30. Sept. Wie in hiesigen politischen Kreisen, die mit der Regierung ständig Fühlung haben, mit Bestimmtheit verlautet, wird Graf Burian, falls auch nur eine einzige feindliche Regierung Beprehungen nicht prinzipiell ablehnen sollte, eine neue Einladung an alle Kriegsführenden zur Teilnahme an Friedensbeprehungen ergehen lassen.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Das bulgarische Rätsel.

Böllig überraschend für die deutsche Öffentlichkeit ist in die Erregung über die Entwicklung unserer inneren Verhältnisse und der Friedenszielfrage die bulgarische Bombe heringeplatzt. Wohl hatte das nach den bisherigen Kriegseinstellungen der Bulgaren ganz unerwartete Versagen gegenüber der Offensive der Feinde rege Sorge und manche Befürchtungen geweckt; daß aber die bulgarische Regierung unter dem Haupt der demokratischen und einst russenfreundlichen Partei, Malinoff, damit umgehe, sich von ihrer Bundestreue abzuwenden, konnte niemand denken.

leit Radostawoff durch Malinoff ersetzt war. Malinoff gilt als ein pazifistischer gerichteter Politiker — gerade Bulgarien aber ist in den Krieg getreten, um ein „Großbulgarien“ zu werden, um die Stammesgenossen außerhalb der Staatsgrenzen an die nationale Einigung anzuschließen.

Die Lage in Bulgarien scheint nach den verstorbenen Berichten ganz krisenhaft. Es sieht aus wie eine Revolution von oben; es ist noch unklar, wie weit Malinoff gegen König, Parlament und Heeresleitung gehandelt hat oder mit ihnen.

Die amtliche bulgarische Erklärung sprichst bezeichnenderweise immer bloß von den Parteien des Regierungsblok; und nach einer halbamtlichen deutschen Meldung hält der Oberbefehlshaber der mazedonischen Front die Verbindung mit den verbündeten Heeresleitungen aufrecht und hält sich an diese. Die bündestreuen Kreise wollen sich der Wandlung widersetzen.

Kronrat in Wien.

Budapest, 28. Sept. Meldungen des ungar. Korrespondenten Blättermeldungen zufolge ist im getrigen Wiener Kronrat alles geschieden, was das wohlverstandene Interesse der Monarchie erheischt. Während energisch die notwendig gewordenen militärischen Maßnahmen zur Sicherung einer wirksamen Verteidigung vollzogen wurden, besteht unverändert das Bestreben, im ersten möglichen Augenblick einen Frieden zu schließen.

Das Wiener Fremdenblatt schreibt: Im Verlauf einer Beprehung mit den bei ihm erschienenen deutschnationalen Mitgliedern des Ausschusses der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erklärte Graf Burian, daß trotz der Ereignisse in Bulgarien die Gesamtlage nicht allzu kritisch beurteilt werden brauche.

Die Türkei bleibt fest.

Berlin, 29. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über Bulgarien: Aus Konstantinopel liegen Meldungen vor, nach denen die türkische Regierung entschlossen sei, einer neuen Balkanlage, wie sie durch einen bulgarischen Sonderfrieden geschaffen werden könnte, im Anschluß an die Verbündeten zu begegnen.

Der Triumph des Siegers.

Basel, 30. Sept. Laut „Basler Nachrichten“ meldet Havas aus Paris, in den Wandelgängen der Kammer sei der bulgarische Schritt fortgesetzt Gegenstand lebhafter Erörterung der Abgeordneten, welche in ihm das Eingeständnis der Niederlage sehen.

Die Wirkung der Giftstoffkriege.

Basel, 30. Sept. Die „Basler Nachrichten“ erfahren von bulgarischer Seite, daß in der letzten Zeit eine auffallend starke Propaganda der Entente in Bulgarien tatsächlich eingesetzt. Man arbeitete mit Flugschriften, die von alliierten Fliegern massenhaft an und hinter der Front abgeworfen wurden.

Waffenstillstand.

Berlin, 30. Sept. (WAB. Nichtamtlich.) Der französische Funkspruch meldet unterm 29. Sept.: Heute ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgeordneten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden.

Anmerkung des WAB.: Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind die Bedingungen des Waffenstillstandes der Regierung in Sofia nicht bekannt.

WAB. Berlin, 2. Okt. Aus Genf wird dem Berl. Lokalanzeiger berichtet: Die Note der Agence Havas über den Waffenstillstand sagt noch nichts über dessen Dauer. Jedenfalls bedarf der Bericht der drei bulgarischen Unterhändler in Saloniki noch der Befähigung aus Sofia.

Die bulgarische Angelegenheit.

Berlin, 30. Sept. Neuere Nachrichten, die aus Sofia vorliegen, bringen keine Klarheit in das noch immer verworrene Bild. Es ist besonders nicht zu verstehen, was die Telegramme des Zaren Ferdinand an den Deutschen Kaiser und Kaiser Karl bedeuten sollen, da offenbar die Verhandlungen der bulgarischen Regierung über den Waffenstillstand nach dem am Samstag erfolgten Eintreffen der Unterhändler in Saloniki schon begonnen und vielleicht zu einem Ergebnis geführt haben.

Kämpfe bei Sofia.

Berlin, 1. Oktober. Die Entwicklung der bulgarischen Dinge läßt sich auch jetzt noch nicht genau von hier aus übersehen. Die Nachrichten, die im Laufe des gestrigen Nachmittags hier eingetroffen waren, klangen nicht sehr zufriedenstellend.

Er kann noch alles wieder gut werden.

Köln, 1. Okt. Der Berichterstatter der „Kölnischen Volkszeitung“ in Berlin hatte Gelegenheit mit einem Parlamentarier, der eben aus Sofia zurückgekommen ist, sich zu unterhalten. Dieser berichtet unter anderem folgendes: Das Friedensangebot kam überraschend, aber doch nicht ganz unerwartet.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Ganser.

Er sah alles und mußte sich nichts zu erklären. Und dann vollendete er hastig: „Ich will morgen verreisen.“ Sie bemerkte keine Verwunderung über ihr eigenartiges Wesen und gab sich einen harten Ruck. Ungewöhnlich verbar sie ihre Enttäuschung. „Nein, nein, er sollte es nicht sehen, wie schmerzhaft sie seine Eröffnung berührt! Nur das nicht!“ Mühsam zwang sie ein Lächeln in ihr Gesicht und scherzte mit wechem Sinn: „Also Sie werden mir untreu! Nun, ich werde mich eintrüben und auch Ihre Triumphe nicht miterleben, sondern nur gemütlich beim Frühstück in den Morgenblättern die Kritiken lesen.“

Nein, es durfte nicht sein! Denn... Ach wozu diese Gedanken! Sie wollte lächeln. Aber sie vermochte es nicht. Ein türrendes wogendes Denken hastete durch ihren Sinn. Und in ihrem Innern war etwas, das ihr das Herz hob. Die Füße verlagerten ihr plötzlich den Dienst. Sie blieb mit zitternden Knien stehen und winkte mechanisch eine Droschke zu sich heran.

Und eine Antwort Wolfgang gar nicht abwartend, fuhr er, den leise Lächelnden mustern, fort: „Es ist ok an die Lied, dat wir een' nigen Notar kriegen. Wat der ollsche is, der is all in büschen klapprig und brukt'n Uthelper.“ Wolfgang runzelte leicht die Stirn. Ein bitteres Gefühl stieg in ihm auf. Aber dann machte er sich schüchtern davon frei. Er wollte in dieser so lange und heiß herbeigekehrten Stunde keinen Mißklang.

standen, war etwas neues. Auf diese Weise erklärt sich auch der rasche und ausgebreitete Durchbruch, der nur durch die an einzelnen Stellen stehenden Truppen aufgehalten wurde. Ein bulgarischer Offizier erklärte einem deutschen auf dessen Verwunderung über den Treubruch, wir denken an keinen Treubruch, wollen keinen, aber wir können nicht mehr. Die deutschen Truppen sollten eben dableiben sein, und so ist auch die Meinung der Intelligenz in Sofia, daß alles wieder gut wird, wenn die Deutschen die militärische Lage wieder herstellen.

Eine Rede des Staatsministers v. Bodman.

Karlsruhe, 30. Sept. Am Samstag und Sonntag fand hier eine Kriegstagung des Landesverbandes der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt, die aus dem ganzen Lande sehr gut besucht war. Dabei nahm Staatsminister Dr. v. Bodman das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er namens aller Gäste für die Begrüßungsworte dankte. Auf die heutige Zeitlage übergehend betonte der Staatsminister, die Abhaltung dieser Kriegstagung sei eine Tat des Badischen Gewerbes und Handwerkerlandes. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte könnten nur beraten werden, wenn man einen kühlen Kopf, einen festen Willen und ein festes und ruhiges Herz habe. Das sind Eigenschaften, so fuhr der Staatsminister fort, die heutzutage leider nicht mehr Allgemeingut des deutschen Volkes sind. Eine schwere trübe Stimmung lastet auf unserm Volk. Wir bekommen Reden zu hören, von denen man nicht glauben sollte, daß ein deutscher Mund solche Worte aussprechen kann. Es sind die Miesmacher und Beschwärzer, die leider in allen Ständen auftreten, leider auch unter den Feldarbeitern. Diese schlechte Stimmung mag hervorgerufen sein durch die Ernährungsschwierigkeiten, dann, daß das ungeheure Geschehen des Weltkrieges nunmehr vier Jahre lang auf dem deutschen Volke lastet, und schließlich mag die Stimmung auf die militärischen Rückschlüsse zurückzuführen sein. Gemüß sei die Lage heute ernst, aber keineswegs ungünstig, und sie könne in keiner Weise die Stimmung rechtfertigen, welche auf unserm Volke lastet. Mit besonderer Betonung wies der Staatsminister darauf hin, daß die Lage zu Beginn des Weltkrieges für Deutschland weit kritischer gewesen sei, ebenso als Italien abfiel und als Rumänien unter die Zahl der Feinde trat. Die Stimmung in der Heimat könne nur verschlechternd wirken, dadurch daß auch der Geist an der Front davon ergriffen werde. Wenn alles gut gehe, dann sei es leicht, Deutschland über alles zu singen, wenn aber weniger günstige Lage kommen, dann heiße es, erst recht festzuhalten. In seinen Schlussworten gab der Staatsminister seiner Freude Ausdruck, daß das Handwerk durch diese Kriegstagung bekunde, daß es fest zusammenstehen wolle.

Rücktritt des Reichskanzlers und von Hünge. Der Erlaß des Kaisers.

Berlin, 30. Sept. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen Hertling folgenden Erlaß gerichtet: Eure Erzellenz haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu stehen. Ich will Mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für die von Ihnen durch Uebernahme des Reichskanzleramtes in erster Zeit gebrachten Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher. Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitwirkt. Es ist daher Mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von Mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe Ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. September 1918. Gez. Wilhelm I. K. Gegenzeichnung Dr. Graf von Hertling.

In einer schweren Schicksalsstunde bahnt sich die neue Geschichte Deutschlands an. Der Erlaß des Kaisers ist der Wendepunkt im Regierungssystem Deutschlands. Das bisherige reine Beamten-Kabinet wird abgelöst von dem der Regierung der nationalen Sammlung und Verteidigung. So und nicht anders sind die Worte des Kaisers zu verstehen: „Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, sollen in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung.“ Übermals macht sich der Kaiser zum Dolmetscher der Wünsche und Gefühle, die in den letzten Tagen der Kriegen laut geworden sind und wahrlich verdient der Kaiser den Dank des deutschen Volkes, daß gerade er derjenige war, der die Zeichen der Zeit und ihre Notwendigkeiten erkannte und ihnen den rechten Ausdruck verlieh. Stellt man sein unsterblich gewordenes Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ neben die Osterbotschaft und den Erlaß vom 30. September, so ergibt sich eine Dreieckigkeit von Willensäußerungen, die die Fierde des Volkshauptkabinetums bilden, und man ersieht wieder einmal, daß es nicht der Kaiser selbst ist, der sich gegen die Entwicklung der Dinge stemmt, sondern daß es Personen und Verhältnisse außerhalb der Krone waren, die sich dem Rad der Geschichte in die Speichen werfen. Gottlob, daß diese Widerstände überwunden sind!

Mit der zu erwartenden Parlamentarisierung ist nun freilich nicht der Beginn der gelobten glücklichen Zeit zu erwarten. Das Allheilmittel gegen alle Nöte ist gewißlich die parlamentarische Regierung nicht, und seine unzulänglichen Vorzüge werden auch bei uns durch seine ebenso unzulänglichen Nachteile verdeckelt werden. Aber im gegenwärtigen Augenblick, wo es gilt, die noch schlummernden und nicht geweckten Kräfte unseres Landes und Volkes zusammenzufassen zu einer Einheit, die im Stande ist, allen Fahrnissen zu trotzen, kann eine Politik der nationalen Sammlung nur dadurch zu Stande kommen und weiter gefördert werden, daß sämtliche Parteien einschließlich der Sozialdemokraten in einem großen Kabinet vertreten sind. Das es dem Grafen Hertling nicht vergönnt gewesen ist, im entscheidenden Augenblick der Führer zu sein, den Deutschland braucht, ist ein tröstlicher Abschluß der parlamentarischen, diplomatischen und staatsmännlichen Laufbahn des ehemaligen Zentrumsführers. Heute ist es nicht an der Zeit, ihm und den sonst noch scheidenden Männern einen politischen Abschiedsgefang zu widmen. Nachgerade hat leider auch ein Kanzler-Wechsel nicht mehr die Bedeutung wie in den Zeiten vor dem Kriege. Erleben wir doch innerhalb 14 Monaten nun den vierten Kanzlerwechsel! Wie man aber auch immer zu Hertling steht, oder gestanden haben mag, das Opfer, das der 74jährige Mann im Vorjahre mit der Uebernahme des Kanzlerpostens brachte, soll ihm nicht vergessen bleiben. Daß seine Kräfte nicht dazu ausreichten, alle die Nöte der Zeit zu überwinden, ist kein persönliches Verschulden, den Willen dazu hat er gewißlich gehabt. In dem Umstand, daß Hertling am Tage seines Ausscheidens und am Abend seines Lebens wohl sachliche Gegner aber keine persönlichen Feinde hinterläßt, liegt die beste Kritik dieses hochbegabten und geachteten Mannes.

Wer aber auch immer die Männer sein werden, die in den bitteren Stunden der Not die deutsche Regierung bilden werden, die eine Notwendigkeit bleibt doch bestehen. Auf dem Banner, das über ihren Häuptern schwebt, stehen die Worte: „Deutschland und Vaterland.“ Um dieses müssen wir uns scharen und in seinem Zeichen kämpfen, aushalten und siegen. Gab uns

der Krieg 1870 das Reich, so möge uns dieser Krieg die Kraft geben, um unser Vaterland der Herrlichkeit einer neuen Zukunft entgegenzuführen.

Rücktrittsgesuch sämtlicher Staatssekretäre.

Berlin, 30. Sept. Nicht nur der Reichskanzler hat sein Amt in die Hände des Kaisers zurückgelegt, sondern, wie wir erfahren, haben auch sämtliche Staatssekretäre ihre Demission eingegeben.

Die Bildung der neuen Regierung.

Berlin, 30. Sept. Im Auftrage des Kaisers verhandelte Vizekanzler von Payer bereits heute nachmittag mit den Parteien, um die Bildung einer neuen Regierung vorzubereiten. Selbstverständlich wird man zunächst versuchen, ein Koalitionsministerium aus allen Parteien zu bilden. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man dem Versuch Konervative und Freikonservative für die neue Regierung zu gewinnen, keine günstige Prognose stellt. Irgendwelche Entscheidungen sind bis zum Abend natürlich noch nicht gefallen.

Berlin, 30. Sept. Wie die Vossische Zeitung meldet, ist das Rücktrittsgesuch des Herrn von Hünge nicht genehmigt, der Staatssekretär hat aber sein Amt zur Verfügung des Kaisers gestellt für den Fall, daß im Interesse der parlamentarischen Lage weitere Personalveränderungen wünschenswert würden. Staatssekretär von Hünge ist heute mittag in Berlin eingetroffen. Er soll mit den Parteien verhandeln. Die Grundlagen seiner Verhandlungen bilden die beiden bisher vorliegenden Programme der Sozialdemokraten und der Nationalliberalen. Es wird sich also nunmehr darum handeln, zunächst eine gemeinsame politische Plattform zu bilden, also ein einheitliches Mehrheitsprogramm zu schaffen, wobei bis zur Stunde noch nicht bekannt ist, ob die Nationalliberalen dieser geschlossenen Mehrheit angehören sollen. Auf Grund dieses Programms muß dann der neue Reichskanzler gesucht werden, falls von einer wirklichen Parlamentarisierung der Regierung die Rede sein soll.

Die Kanzlerkrise.

Berlin, 30. Sept. Der offiziöse „Lokalanzeiger“ schreibt: „Hier erhält sich die Auffassung, daß der Reichskanzler Graf Hertling, keinen Wert mehr darauf legt, seine schwere Amtsbürde noch lange zu tragen. Man rechnet nur noch damit, daß der Graf noch verstanden wird, die inneren Streitfragen zu schlichten, um seinem Nachfolger eine geordnete Arbeitsbasis zu hinterlassen. Als Nachfolger sei eine bestimmte Persönlichkeit noch nicht in Aussicht genommen. Die Rückkehr des Reichskanzlers aus dem Hauptquartier wird spätestens für Freitag erwartet. Unmittelbare Entscheidungen werden auch im Reichstag nicht vor nächster Woche erwartet.“

Die Suche nach dem Reichskanzler.

W.B. Berlin, 2. Okt. Das Reichstagsmitglied Hausmann schreibt im Berl. Tageblatt: Prinz Max von Baden hat dem Vizekanzler erklärt, daß er das Amt in dieser Stunde nur annehme, wenn er das volle Vertrauen der Mehrheitsparteien für sein Programm besitzt und daß er kein Koalitions-Ministerium, sondern nur ein Mehrheitskabinet bilden könne. Der Reichstag, sagt Hausmann, wird vor einem Vertrauensvotum das Programm des Kanzlers abwarten und die Mehrheitsparteien werden sich ihrer Mitverantwortung bewußt sein. In der Vossischen Zeitung liest man: schon jetzt kann man sagen, daß die Aussichten des badischen Prinzen nur sehr gering sind. Er lößt trotz seiner Beliebtheit bei verschiedenen Parteien auf Bedenken, insbesondere bei den Sozialdemokraten.

W.B. Berlin, 2. Okt. Die Kandidatur des Prinzen Max von Baden wird, wie es im Berl. Tageblatt heißt, schon seit langem mit großer Ueberzeugungskraft den Mitgliedern der Linken empfohlen, die auf entschieden demokratischem Standpunkt stehen.

W.B. Berlin, 2. Okt. Der „Vorwärts“ sagt unter der Ueberschrift „Auf der Kanzlerjude“: Die Verhandlungen über die Nachkommenschaft des Grafen Hertling haben bisher nur zu einem negativen Ergebnis geführt, nachdem der Reichstagspräsident und der Vizekanzler die Annahme des Amtes definitiv abgelehnt haben. Als dritte Kandidatur ist nunmehr die des Prinzen Max von Baden aufgetaucht. Die Parteiführer werden sich heute mit ihm besprechen. Die Lage ist um so schwieriger, als sie zu raschen Entschlüssen drängt.

Das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Preußen angenommen.

W.B. Berlin, 2. Okt. Der Beschluß der Herrenhaus-Kommission über den entscheidenden Paragraphen der preussischen Verfassungsvorlage bedeutet, wie die Vossische Zeitung schreibt, die Einführung des gleichen direkten und geheimen Wahlrechts, das nur insofern einen geringen Schönheitsfehler haben soll, als die Männer über 40 Jahren eine zweite Stimme erhalten. Da diese zweite Stimme jedem Volksgenossen erreichbar ist, so vermindert sie kaum den demokratischen Charakter der Reform. Der Beschluß ist, wie wir kennen, mit 17 gegen 11 Stimmen gefaßt worden, also mit verhältnismäßig großer Mehrheit, was um so bemerkenswerter ist, als die Konservativen ihre extremen Mitglieder in die Kommission entsandt haben. Einen besonderen Eindruck machten die Ausführungen Herzogs Ernst Günthers von Schleswig-Holstein, der sich mit aller Entschiedenheit zu Gunsten des gleichen Wahlrechts aussprach.

Advertisement for 'Deutscher Geist!' (German Spirit). The text describes it as a product that has been tested and found to be invulnerable to disease, offering protection and strength. It is presented as a 'German spirit' that is essential for the nation's well-being. The advertisement includes a logo with a cross and the words 'DEUTSCHES GUT' and 'DEUTSCHES BILD'.

Die nationalliberalen Richtlinien.

Berlin, 28. Sept. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der politischen Lage befaßt. Sie gelangte einmütig zu nachstehender Entscheidung:

Der Ernst der Zeit erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte und den Entschluß, möglichst weite Kreise auf einem gemeinsamen Boden zu vereinigen. Hierfür stellt die nationalliberale Reichstagsfraktion folgende Richtlinien auf:

- 1. Innenpolitik. Eine engere Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung ist herzustellen durch den Eintritt weiterer Vertrauensmänner derjenigen Parteien in die Regierung, die bereit sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit zu übernehmen. Zu diesem Zweck müssen Artikel 9 Satz 2 und 21 Absatz 2 der Reichsverfassung aufgehoben werden.

2. Die Einheitlichkeit der Reichsleitung ist dadurch sicherzustellen, daß die ständige Beteiligung der Staatssekretäre an der Führung der Geschäfte und an der Gesamtpolitik gewährleistet und durch geeignete organische Einrichtungen, insbesondere durch gemeinsame Sitzungen und Beschlusfassungen, geregelt wird. Auch zwischen der Reichsleitung und den verantwortlichen Militärbehörden muß Einheitlichkeit hergestellt werden.

3. Wir verlangen eine den politischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Zeit entsprechende durchgreifende Reform des Auswärtigen Amtes und des auswärtigen Dienstes.

4. Wir erwarten eine schnelle Regelung des preussischen Landtagswahlrechts gemäß der Regierungsvorlage.

5. Mit dem Wegfall der Kriegsnöten muß nach kürzester Uebergangszeit die staatliche Zwangswirtschaft ein Ende nehmen.

6. Die Regelung der mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Fragen, insbesondere des Zensur- und Versammlungsrechts, hat durch Reichsgeleß zu erfolgen, dessen Vorlegung beim Wiederausbruch des Reichstags wir erwarten.

7. Die Regelung der Staatsform von Elsaß-Lothringen ist eine innerdeutsche Angelegenheit; eine Entscheidung ist als bald zu treffen.

8. In den besetzten Gebieten des Ostens soll die militärische Verwaltung in die Zivilverwaltung überleitet werden. Die staatlichen Einrichtungen dieser Gebiete sind derart auszubauen, daß allen Kreisen der Bevölkerung die Beteiligung offen steht.

2. Außenpolitik. 1. Wir erklären in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung und der obersten Heeresleitung, daß wir dem Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Unverletzlichkeit des Reichsgebiets und der Rückgabe der deutschen Kolonien zustimmen. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Belgiens erfordert Sicherung der wirklichen Neutralität und Wahrung des kulturellen und innerpolitischen Selbstbestimmungsrechtes des flämischen Volkes.

2. Die durch die Friedensverträge mit Rußland festgestellte Lösung der baltischen Randstaaten von Rußland, die dem Willen ihrer Völker entspricht, bildet die Grundlage für ein wirtschaftliches Zusammenwirken und die gegenseitige Sicherung dieser Staaten und des Deutschen Reiches. Eine den Wünschen beider Teile entsprechende enge politische und militärische Verbindung des Baltensandes und Litauens mit Deutschland ist baldigst durchzuführen. Der Weltfriedensvertrag darf diese Ergebnisse nicht gefährden.

3. Wir treten für eine tatkräftige Beteiligung Deutschlands an jeder den dauernden Frieden fördernden zwischenstaatlichen Vereinbarung bei. Daher begrüßen wir den Gedanken eines Völkerbundes, der künftige Kriege durch ständige Schiedsgerichte, sowie die gleichzeitige gegenseitige Begrenzung der Rüstungen verhüten soll. Jeder Wirtschaftskrieg muß ausgeschlossen sein. Mit dem Völkerbund ist er ebenso unvereinbar wie irgendwelche Beschränkung der Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere.

Aus Nah und Fern.

(Sinsheim, 30. Sept. Bargeldloser Zahlungsverkehr.) Die Veredelung der Zahlungssitten steht an Bedeutung in nichts nach der Geldhambewegung oder der Kriegsanklepropaganda; denn „der einzige Vorprung, den England sich vor unserer Geldwirtschaft im Kriege bemahrt hat, liegt auf dem Gebiete des Umlaufs der papiernen Zahlungsmittel.“ Vielen in München gesprochenen Worten ließ der Reichsbankpräsident unmittelbar darauf die Tat folgen, er rief am 2. Mai ds. Js. eine Organisation der Werberarbeit für den bargeldlosen Zahlungsverkehr über ganz Deutschland ins Leben, welche die Unterstützung sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden, sämtlicher Bundesregierungen und einer Reihe von maßgebenden Privatverbänden und Instituten gefunden hat. Diese neue Organisation sucht jetzt das Interesse des ganzen deutschen Volkes an der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch ein Plakat nachzurufen. Es soll jeden Einzelnen Veranlassung geben, sich näher über diese wichtigen Fragen zu unterrichten und die praktische Anwendung bei sich selber zu erproben. Die Möglichkeit und Gelegenheit, sich über alle Einzelheiten der Technik der bargeldlosen Zahlungen zu unterrichten, ist jetzt in weitestem Umfange gegeben. Neben einer Zentralfstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Berlin, Adlerstr. 9 II bestehen in den Landes- und Provinzhauptstädten Landes- und Provinzialstellen, in den kleineren Städten Ortsgruppen, die Organisation soll weiter durch Vertrauensmänner auch an den kleinsten Plätzen des deutschen Reichs vertreten sein.

(Sinsheim, 1. Oktober. (Die Grippe.) Die letzten beiden Nummern des Landboten standen im Zeichen der spanischen Krankheit deshalb sah es bezüglich der Orthographie darin etwas „spanisch“ aus. Die Hälfte unseres ohnehin stark verminderten Personals ist erkrankt, es fehlte infolgedessen an Zeit und die Nummern gingen ziemlich unkorrigiert hinaus, um rechtzeitig die Leser zu erreichen. Doch nur Geduld, bitte, es wird bald wieder besser werden. — Die Krankheit, die zum zweitenmal hier Einzug hielt, hat großen Umfang angenommen und tritt auch erster auf. Nahezu 400 Personen sind bis jetzt erkrankt, davon etwa 30 schwer, teils mit typischen Erscheinungen. Einige Kinder sind gestorben. Vorsicht und vorbeugende Maßnahmen sind dringend zu empfehlen. Die Realschule ist für 14 Tage geschlossen worden. Von sachverständiger Seite wird uns noch mitgeteilt, daß die Krankheit folgende Erscheinungen zeigt: Erhöhung der Eigenwärme, Kopfschmerzen, Hirnreizungsercheinungen, Schüttelfrost und allgemeine Abgeschlagenheit. Die Krankheit wird sehr leicht übertragen, vor allem durch die Absonderungen der entzündeten Luftwege. Als Maßnahme zur Bekämpfung der Seuche ist zu empfehlen: möglichste Vorsicht im Verkehr mit Kranken und Krankheitsverdächtigen, möglichste Isolierung der Kranken, reichliche Lüftung, Keimlichkeit, besonders peinliche Sauberhaltung der Hände, Auskochen der Krankenwäsche, besonders der Taschentücher, sowie die Desinfektion des Auswurfs der Kranken.

(Sinsheim, 2. Okt. (Singspieltheater.) Es sei auch an dieser Stelle auf die Erlaufführung des Singspieltheaters des 14. U. K., Karlsruhe heute Abend hingewiesen über die das betr. Informat Näheres sagt. Zur Aufführung kommen drei auserlesene Einakter, die Musik dazu wird von einem kleinen Orchester ausgeführt. Der Abend dürfte ebenso gediegen wie genüßreich werden.

(Sinsheim, 30. Sept. (Auszeichnung und Beförderung.) Die beiden Brüder Fritz und Wilhelm Roth erhielten das Eiserne Kreuz 2. Kl., letzterer unter Beförderung zum Obergefreiten.

(Sichtersheim, 30. Sept. (Auszeichnung.) Unläßlich einer Gemeinderatsitzung und im Beisein der Geistlichen beider Konfessionen wurde Herrn Gemeinderat und Schloßgärtner August Lipp die Badische große Verdienstmedaille für 50-jährige treue Dienste bei der von Benningenschen Herrschaft überreicht. Im Auftrage des verhinderten Herrn Amtsvorstandes übergab Herr Pfarrer Hartmann das schöne Ehrenzeichen mit Worten der Anerkennung an den Dekorierten mit dem Wunsch, daß der 75jährige daselbe noch manches Jahr gesund tragen möge.

(Siegesbach, 27. Sept. (Gestorben.) Der 65 Jahre alte Landwirt Seb. Hehl ist im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg an den Folgen eines Sturzes von einem Birnbaum gestorben.

\* Eppingen, 1. Okt. (Kriegsanleihe.) Die Stadtgemeinde beteiligt sich an der aufliegenden 9. Kriegsanleihe mit 100 000 Mk. die städt. Sparkasse mit 1 500 000 Mk.

bc Mosbach, 30. Sept. Der Veräztliche Kreisverein für den Kreis Mosbach hielt vor Kurzem eine Mitgliederversammlung ab, in der die Kündigung der Vorträge mit sämtlichen Krankenkassen im Kreise Mosbach auf den 1. Januar beschlossen wurde. Für ärztliche Leistungen wurden Mindestgebühren festgesetzt.

bc Mannheim, 29. Sept. (Verbrennungsdat.) Die 35jährige Ehefrau Marie Elisabetha Braun geb. Reichert war an ihrem Herde beschäftigt. Hierbei fingen ihre Kleider Feuer und die Frau erlitt Brandwunden, die später ihren Tod herbeiführten.

bc Mannheim, 30. Sept. (Tödlicher Absturz.) Die 6 ft 4 hle.) Der 34jährige Georg Adelhard aus Freiahorn fiel in der letzten Nacht von einem über die Lunnelstraße führenden Steg über das Gelände hinunter und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. — In der Nacht zum Sonntag schlugen Diebe das Schaufenster des Kaufhauses Rirschland ein und holten aus der Auslage Gegenstände im Werte von 15 000 Mk., darunter einen Pelzmantel im Werte von 10 000 Mk. In der gleichen Nacht wurden aus einem anderen Geschäft Kleider im Werte von 3 600 Mk. gestohlen. In Ludwigshafen-Mundenheim wurde einer Witwe ein 2 1/2 Zentner schweres Schwein entwendet. Die Diebe schlachteten das Tier auf dem Latorte.

bc Karlsruhe, 29. Sept. Aus Furcht vor Straferhöhung sich in einem hiesigen Gasthaus ein Kaufmann aus Pforzheim in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte.

bc Aus Baden, 30. Sept. (Zum Schutz des Bahnpersonals.) Da in letzter Zeit mehrfach räuberische Überfälle auf Güterzüge verübt worden sind, bei denen die Täter die Begleitpersonale durch Schüsse bedroht haben, ist beabsichtigt, zum Schutze des Bahngebietes und der Züge das männliche Zugbegleitpersonal mit Schusswaffen auszurüsten und militärische Streckenpatrouillen einzurichten. Vor unbefugtem Betreten des Bahnkörpers sei daher gewarnt.

bc Ottenheim, 29. Sept. Tödlicher Unfall ist in Mündweier der Landwirt Wilhelm Griesbaum beim Langholzführen.

bc Freiburg, 29. Sept. (Bestrafter Dieb.) Der Schlosser Guiseppa Beorchia aus Horgen (Kanton Zürich) hat bei Einbruchdiebstählen in Degerfelden Sparkassenbücher über 600 bis 3250 Mk. ferner Uhren und Broschen entwendet. In Badisch Rheinfeldern stahl er aus einer Wirtschaft Nahrungsmittel. Obwohl Beorchia Italiener ist, hat er das Eiserne Kreuz getragen, er ist schon viermal schwer bestraft. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen seiner neuen Tat zu drei Jahren und einen Monat Zuchthaus.

bc Waldshut, 30. Sept. (Tödlicher Unfall.) Auf der Strecke Waldshut-Singen wurde der 35jährige Lokomotivführer Strobel von Konstanz, als er sich aus der Maschine neigte, von einer entgegenkommenden Maschine erfasst und ihm der

Schädel zertrümmert. Der Verunglückte ist an der schweren Verletzung gestorben.

Stuttgart, 29. Sept. (Mord und Selbstmord.) Gestern vormittag hat der 28 Jahre alte Buchdrucker Oskar Baumann von hier die ledige 23jährige Helene Schwab auf einem Spaziergange im Krähenwald erschossen und sich sodann selbst entleibt. Das Mädchen hatte ihre Beziehungen zu Baumann schon vor längerer Zeit gelöst.

W.B. Berlin, 2. Okt. (Die Grippe.) Wie dem Berl. Lokalanz. aus Budapest mitgeteilt wird, wurde dort infolge der Ausbreitung der spanischen Grippe angeordnet, daß sämtliche Schulen bis zum 15. Oktober geschlossen werden.

Berlin, 30. Sept. (Cholerafälle.) In Berlin sind in den letzten Tagen 7 Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen sechs tödlich verlaufen sind. Die Erkrankten waren in Krankenhäusern abgepflegt. Die erforderlichen Maßnahmen sind getroffen worden. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Wien 28. Sept. (Kirchenraub.) Ein in Moskau verübter Kirchenraub unerhörter Art ruft in aller dortigen Kreise die höchste Empörung hervor. Das größte Heiligtum der Stadt, das weltberühmte Bild der Mutter Gottes von Kalan, dessen Juwelschmuck einen kaum schätzbaren Wert darstellt, wurde während des Gottesdienstes gewalttätig dem durch Revolvergeschosse schwer verwundeten Pfarrer entrisen. Dem Kirchenrauber vermochte in der allgemeinen Panik mit seiner Beute zu entkommen.

**Statt besonderer Anzeige.**

Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe unvergeßliche Tochter und Schwester

**Emilie**

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 12 Jahren zu sich zu rufen.

Sinsheim, den 30. September 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frau Hollenbach u. Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

**Todesanzeige.**

Heute nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere treubeforgte, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Dr. Clara Scabell geb. Verteg**

im Alter von 72 Jahren.

Sinsheim, 30. September 1918.

Trauerhaus: Heidelberg Wilhelm-Grabenstr. 4.

**Margarete Eifen geb. Scabell**  
**Stadtpfarrer W. Eifen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Oktober vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des Heidelberger Friedhofes aus statt.

**Solbad Rappennau**

Das Bad ist vom 1. Oktober 1918 ab täglich nur noch von nachmittags 1 bis 6 Uhr geöffnet. Außerdem Sonntags von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr.

**Badschluß am 20. Oktober 1918.**

**Trauben-Versteigerung.**

Am nächsten Freitag, den 4. Oktober 1918 nachm. 1 Uhr anfangend läßt Herr **Otto Brunner**, Weingutsbesitzer in Wiesloch das Ertragnis von 28 Viertel Weinberg auf Gemarkung Wiesloch in 16 Parzellen öffentlich auf dem Platze gegen Barzahlung versteigern.

Die Weinberge sind meistens reiner Bestockung und bestehen noch aus folgenden Sorten: Blauer-Elben, schwarzer Tracher, Gut-edel, rot-Elben, silber-Weiß und Riesling.

Besonders sind die Riesling in der rühmlichst bekannten Lage „Spitzenberg“ hervorzuheben.

Zusammenkunft vor der Behausung.

Die vorherige Besichtigung der Trauben findet am nächsten Donnerstag, den 3. Oktober, nachm. 1 Uhr von der Behausung aus statt.

Wiesloch, den 30. September 1918.  
Schmitt.

**Zahlstelle Sinsheim a. d. E.**

der

**Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G.**

Filiale Heidelberg.

**Sinsheim a. d. E.** Telefon Nr. 77

Hauptstraße 309  
Hauptsitz in Mannheim.

**Aktien-Kapital Mk. 50 000 000**

Annahme von Spareinlagen auf kurze oder längere Zeit zu günstigen Bedingungen.  
Scheckverkehr zur Einschränkung des Bargeldumlaufs.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Sorgfältige und verschwiegene Erledigung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

**Elfenzwerk**

Verwertung landw. Erzeugnisse.

---

**Jagd-Verpachtung.**

Die Ausübung der Jagd auf hiesigem, etwa 660 ha großen Gemeindejagdbezirk während der Zeit vom 1. Februar 1919 bis einschließlich zum 31. Januar 1925 wird am

**Montag, den 21. Oktober d. J., nachmittags 1 Uhr**

im Rathaus dahier in öffentlicher Versteigerung verpachtet. Als Bieter werden dabei nur solche Personen zugelassen, welche ihre Jagdfähigkeit durch einen Jagdpap oder ein Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags und ein Planauszug über die Umgrenzung des Jagdbezirks ist bis zur Versteigerungstagsfahrt im Rathaus dahier zur Einsicht aufgelegt.

Grombach, den 1. Oktober 1918.

**Der Gemeinderat.**

**Trauben-Versteigerung.**

Am nächsten Samstag, den 5. Oktober 1918, nachmittags 1 Uhr, lasse ich das Ertragnis von 22 Viertel Weinberg auf Gemarkung Wiesloch in 12 Parzellen öffentlich auf dem Platze gegen Barzahlung versteigern. Die Weinberge haben nur besten Saft, überwiegend und teilweise rein Riesling, darunter feinste Lage im Mittelpfad, Spizenberg, Langenberg.

Zusammenkunft vor der Behausung. Die Vorbesichtigung der Trauben findet statt **Samstag, vormittags 1/2 10 Uhr** von meiner Behausung aus.

**Georg Burdhardt**, Weingutsbesitzer, Wiesloch.

**Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete hat seine Praxis wieder aufgenommen.

In dringenden Fällen und bei Nacht mit Fuhrwerk abholen. Vorherige telefonische Anfrage zweckmäßig.

**C. Graulich**,  
Tierarzt in Neckarbischofsheim.

HEINRICH  
**LANZ**  
MANNHEIM  
Dampf-  
**Dreschmaschinen**  
Bisher geliefert über 24 000

**Mostansatz.**

Bei der geringen Obsternte verwenden Sie zum Strecken von Obstmost am vorteilhaftesten meinen flüssigen Kunstmost.

**Karl Gruß, Sinsheim a. G.**

---

Gesucht auf 1. Oktober od. 15. November in gutes Haus ein

**Zimmermädchen**

das nähen, bügeln und etwas waschen kann. Dasselbe müßte schon gedient haben und sehr gute Zeugnisse besitzen. Angebote an

**Frau Hermann Mohr**  
Mannheim,  
Friedrichsplatz 16.

**Gastspiel des Singspiel-Theaters des XIV. A.-R. Karlsruhe**

**Mittwoch, den 2. Oktober 1918**

im Saale des Gasthauses zum Löwen in Sinsheim.

**Bastien und Bastienne**  
Singspiel in 1 Akt von W. A. Mozart.

**Onkel Tobias oder die Brennshere**  
Singspiel in 1 Akt von Josef Weigl.

**Die Verlobung bei der Laterne**  
Operette in 1 Akt von F. Offenbach.

Preise der Plätze: Numm. Platz I. Abtg. M. 2.50, II. Abtg. M. 2.—, I. Platz M. 1.50, II. Platz M. 1.—.

Vorverkauf bei J. Doll Buchhandlung.

Anfang 1/2 8 Uhr Ende 10 Uhr.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

für leichtere Beschäftigung gesucht. Arbeitszeit von 6—12 und 1—5 1/2 Uhr. Vormittags 1/2 Stunde Frühstückspause.

**Ferd. Gumbel & Cie., Sinsheim a. d. E.**

---

**Gutscheine für Seifenkartenabschnitte**

welche die Geschäfte an den Kommunalverband zu senden haben sind zu haben bei der

**G. Becker'schen Buchdruckerei.**

**Pelze**

in großer Auswahl.

Alte Pelze werden nach neuester Mode umgearbeitet bei fachgemäßer Ausführung.

**Hüte u. Schirme**

**Adolph Stierle.**

**Taschenlampen**

**Batterien**

**Feuerzeuge**

**E. Schick, Hofuhrmacher**  
Sinsheim.

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit auf alsbald gesucht.

**Rheinischer Hof**,  
Heidelberg, Bahnhofstraße 41.

---

**Kommunalverband Sinsheim.**

In den nächsten Tagen kommen folgende Waren zur Verteilung:

1. Mehl für die 3. fleischlose Woche 125 Gramm pro Kopf auf den leeren Abschnitt der Fleischkarte, der vom Bürgermeisteramt abgestempelt sein muß.

2. Rohfertige Suppen oder Grähe als Zusatz für die 3. fleischlose Woche 140 Gramm pro Kopf auf den nächstfolgenden Abschnitt der Lebensmittelkarte, der vom Bürgermeisteramt in der Gemeinde bekanntzugeben ist.

Sinsheim, den 2. Oktober 1918.  
Kommunalverband.